

Zuckerraffinerie schafft Einheitsfront

86,5 Prozent der Belegschaft nahmen an der Aufstellung der Kandidaten teil

Die Belegschaft der Zuckerraffinerie Halle vollzog am Mittwoch in einer Betriebsversammlung als erster Großbetrieb die Aufstellung der Kandidaten für die Delegiertenwahlen und den gewerkschaftlichen Betriebsausschuß. Bei dieser Wahl der Kandidaten für die Wahlliste trat erstmalig die Einheitsfront voll in Erscheinung. Unter Berücksichtigung beider Parteien wurden 6 Kollegen als Kandidaten aufgestellt. Diese Kandidaten werden gleichzeitig den Kern des Betriebsausschusses bilden. Die Beteiligung an dieser glücklichen Versammlung betrug 86,5 Prozent. Das sind 586 Belegschaftsmitglieder. Die gesamte, im Freien Deutschen Gewerkschaftsbund organisierte Zahl der in der Zuckerraffinerie Beschäftigten beträgt 754 Kollegen. Der Wichtigkeit dieser ersten Wahlhandlung zur bevorstehenden Gewerkschaftswahl entsprechend, sprach Bezirkssekretär Hertel eingehend über die Wichtigkeit dieser Wahlen, die politischen Wahlen an Bedeutung nicht nachstünden. Nach eingehender Erläuterung des Wahlmodus erfolgte dann die einstimmige Wahl.

Bezirkssekretär Hertel führte in seiner Rede u. a. aus: Wir haben, als Hitler mit seinen Trabant und Verbrechern erliegt war, durch die alliierten Mächte sofort erkannt, daß zumindest auf wirtschaftlichem Gebiet eine einheitlich geschlossene Arbeiterschaft geschaffen werden muß, zusammengefaßt in dem „Freien Deutschen Gewerkschaftsbund“. Wir können mit Stolz feststellen, daß innerhalb des FDGB in der Stadt Halle bis heute 75 000 bis 80 000 Menschen vereint werden. In der gesamten Provinz Sachsen haben 500 000 Menschen bereits den Weg zur Gewerkschaft gefunden. Was auf gewerkschaftlichem Gebiete notwendig und möglich war, muß und wird auf politischem Gebiet ebenfalls möglich sein.

Die Delegiertenwahlen sind nicht nur Wahlen zu irgendeiner Körperschaft des FDGB; sie bedeuten mehr als gewerkschaftliche Wahlen: Es sind wirkliche Volkswahlen! Wenn die Resultate vorliegen werden, wird man abwägen, ob die deutsche Arbeiterklasse reif ist, ihre Geschicke wieder selbst in die Hand zu nehmen.

Diese Wahlen bekunden den Willensdruck aller freien, gewerkschaftlich organisierten Arbeiter. Das erste Mal seit 1932 können die alten Kollegen und Kolleginnen wieder an die Wahlurne treten. Die jüngeren haben überhaupt das erste Mal Gelegenheit, an einer Wahl teilzunehmen, die nach den Bestimmungen des allgemeinen Wahlrechtes stattfindend wird. Jeder kann frei seine Meinung zum Ausdruck bringen!

Wenn wir die Kandidaten und als erstes den Wahlausschuß wählen, wollen wir uns fragen: Wer sind die Besten, die unsere Interessen vertreten sollen? Die Besten sind die, die den Grundgedanken der Arbeiter immer treu bleiben, auch in den Jahren, als die Gewerkschaften verboten waren. Die Einheit der Arbeiterschaft steht über allem. Darum achtet der beste Gewerkschaftler, daß die Einheit niemals mehr gefährdet wird. Von besten Gewerkschaftler wird erwartet, daß er sich entschlossen und aktiv für die Inangriffnahme des Betriebes und den Aufbau der Produktion einsetzt.

Wir standen im Mai in der Zuckerraffinerie vor Ruin. Da haben die Besten das Steuer in sich gerissen und die Arbeitskollegen aufgefordert, mitzuhelfen am Wiederaufbau und der Sicherstellung der Produktion. Nahezu alle Kollegen haben am Wiederaufbau des Betriebes mitgewirkt. Ihr habt besonders schwere Aufgaben zu erfüllen. Den Kollegen, die in den Verladekolonnen tätig waren, kann nicht hoch genug angerechnet werden, daß sie trotz der schweren körperlichen Arbeit weit über die Arbeitszeit hinaus ihre Kräfte zur Verfügung stellten.

Das Wirtschaftsprogramm ist trotz der schweren Bombenschäden fast zu 100 Prozent erfüllt worden.

Die besten Kollegen werden sich auch stets für das Mitbestimmungsrecht in der Produktion einsetzen. Die Gewerkschaften haben viel größere Aufgaben als früher. Wir wollen die Kontrolle über die Betriebe in die Hand nehmen. Wir lassen uns nicht mehr von der Profitwirtschaft leiten. Maßgebend ist für uns, die Produkte herzustellen, die die arbeitende Masse notwendig braucht.

Die Forderungen der Arbeiterschaft werden in diesem Betriebe konsequent verwirklicht. Wir haben festgestellt, daß alles durchgeführt wurde, was notwendig war.

Genosse Hertel forderte nochmals auf, die besten Gewerkschaftler, die aktivsten Männer und Frauen zu wählen und schloß mit den Worten:

„Uns bindet die Liebe, uns bindet die Not, gemeinsam zu kämpfen für Freiheit und Brot.“

Es sprach dann Direktor Müller, Betriebsgruppenleiter der KPD: Schon im Mittelalter haben sich die Menschen, die ausgebeutet und

geknechtet wurden, zusammengeschlossen in Zünften, später in Innungen, bis dann die Gewerkschaften gegründet wurden. Als wir 1945 die neuen Gewerkschaften, den „Freien Deutschen Gewerkschaftsbund“, aufbauten, strebten wir im Fabrikarbeiterverband vor allem darauf hin, unbedingte alle Werktätigen im Gewerkschaftsbund zusammenzuschließen. Wir haben erkannt, daß wir nur als Einheit den Kampf mit unserem Gegner aufnehmen können. Ebenso ist es auch im politischen Leben.

Ich bin mit der Betriebsgruppenleitung der SPD übereingekommen, den Kampf gemeinsam zu führen und immer wieder durch gemeinsame Aussprachen zu den Resultaten zu kommen, welche vor allem der Arbeiterschaft zugute kommen. Es gibt für uns überhaupt nichts

anderes, als den Zusammenschluß beider marxistischen Arbeiterparteien!

Betriebs-Gruppenleiter der SPD Genosse Scherf brachte folgendes zum Ausdruck: Das Haus, wo Zwietracht herrscht, zerfällt! Heute früh saßen die Funktionäre der KPD und SPD zusammen und haben gemeinsam die Einheitsfront politisch hergestellt. In Zukunft werden in der Zuckerraffinerie alle an einem Strang ziehen und einig und brüderlich zusammenarbeiten. Alle Genossen und Kollegen, die hier tätig sind, bilden eine große Familie. Deshalb ist es uns nicht bange um die Zukunft, denn von vornherein steht fest, daß das Gefüge der Zuckerraffinerie fest zusammengebaut ist.

Betriebsobmann Herrmann schritt darauf zu den Wahlen. Für den Wahlausschuß wurden die Kollegen Jungblut, Wiederhold, Witsch, Hertel, Sennewald und Hummel einstimmig gewählt.

Die Aufstellung der Kandidaten für die Delegiertenwahlen ergab durch Vorschlag und Einzelabstimmung folgendes:

Vier Kandidaten sind zu wählen. Also waren 4 + 50 v. H. = 6 Kandidaten aufzustellen. Diese Kandidaten werden gleichzeitig der Kern des Betriebsausschusses. Zuwahlen erfolgen noch.

Damit schloß Obmann Herrmann die erste Betriebsversammlung in der Zuckerraffinerie, die im Zeichen der Einheit der Arbeiterschaft stand.

Das Beispiel der Bodenreform

Ein offenes Wort des Präsidenten der Provinz Dr. Hübener

Wiederholt wurden dem Präsidenten der Provinz Klagen vorgebracht, daß einzelne Verwaltungsstellen — es handelt sich meist um die gleichen — willkürliche Maßnahmen durchführen oder düldeten, zu denen sie weder durch Auftrag noch durch gesetzliche Bestimmungen ermächtigt waren: Industriewerke wurden in den Besitz der Gemeinden überführt, Betriebe wurden im Zuge der politischen Säuberung enteignet, ohne daß ein ordnungsmäßiges Verfahren vorausgegangen war. Varschiedentlich erfolgten sogar Verhaftungen. Andererseits wurden Sonderzuwendungen gemacht, für die keine gesetzliche Grundlage bestand.

Derartige Maßnahmen zeugen nicht von Schneid und Entschlossenheit, sondern bedeuten Sabotage an einer geordneten und disziplinierten Aufbauarbeit. Sie sind geeignet, das Vertrauen der Bevölkerung in die Rechtmäßigkeit der Verwaltungsarbeit zu untergraben.

Die Öffentlichkeit kann überzeugt sein, daß die Provinzialverwaltung alle Anstrengungen aufreißt und weiterverfolgt, die der Herstellung eines gerechtem, sozialistischen und wirtschaftlichen Ordnung dienen. Wie das Beispiel der Bodenreform beweist, geht sie auch kühne und revolutionäre Wege, wo es die Not und der berechtigte Wunsch des werktätigen Volkes gebieten. Wenn in manchen Bereichen zu nicht noch geplant und abgewogen wird, oder wenn für bestimmte Maßnahmen ein genau geregeltes Verfahren festgelegt wird, so hat das seine guten Gründe, über die jederzeit Rechenschaft gegeben werden kann. Auf keinen Fall darf das Bestreben, eine Aufgabe ordentlich und gewissenhaft zu erfüllen, als Bürokratismus gewertet werden, dem man durch vorschnelle Maßnahmen zuvorkommen müßte. Die vergangenen zwölf Jahre haben zur Genüge offenbar gemacht, weshalb rechtes, durch Eigenmut und Willkür bestimmtes Handeln führt. Sie sollen uns Anlaß sein, uns auch da zu den Grundgedanken des Rechtes und der Ordnung zu bekennen, wo dies vielleicht ein Opfer an Zeit und Bequemlichkeit erfordert. Die Alliierten Mächte halten im Nürnberger Prozeß ein eingehendes und langwieriges Verfahren ein, obwohl die Schuld der Angeklagten wahrlich offen zu Tage liegt. Dem Präsidenten sind Beispiele bekannt, wo vereinzelte Uebergreife von Angehörigen der Besatzungsmächte von den zuständigen Vorgesetzten mit schriftlichen Strafen geahndet wurden. Wir wollen es in unseren Händen und in unserer eigenen Verwaltung nicht anders halten. Auch die politische Säuberung wird in der Provinz Sachsen in einem geordneten Verfahren und nach den allein maßgebenden Grundsätzen der entsprechenden Gesetze durchgeführt.

Jedes eigenmächtige Abweichen von diesen Grundsätzen bedeutet einen Eingriff in die Wirtschaft, dessen Folgen für die Gesamtheit

oft gar nicht abgesehen werden können. In allen Fällen, wo es sich um die Entziehung der Freiheit oder Eigentum handelt, muß — im Rahmen des tatsächlich Möglichen — der alte Rechtsgrundsatz eingehalten werden, daß dem Betroffenen vorheriges rechtliches Gehör gewährt wird.

Die Behörden der deutschen Selbstverwaltung sowie die Ausschüsse der Parteien und die Gewerkschaften haben in schwerer Aufbauarbeit Einmaliges geleistet. Keiner, der sich zu Willkürmaßnahmen oder ungesetzlichen Handlungen hinreißen läßt, soll sich auf ihren guten Namen berufen. Es soll auch keiner etwa der Meinung sein, daß in dieser Richtung zwischen der Provinzialverwaltung und den Leitungen unserer Blockparteien nicht engstes Einverständnis bestehe.

Die Bevölkerung der Provinz Sachsen soll wissen: Das Präsidium der Provinz will und wird Hüter des Rechtes und Gesetzes sein. So sehr alle unrichtigen Anschuldigungen und Verdächtigungen zurückgewiesen und verfolgt werden, ebenso sehr werden alle der Provinzialverwaltung oder den nachgeordneten Aufsichtsinstanzen vorgetragenen Fälle von Willkür und ungesetzlichem Vorgehen untersucht und bereinigt werden. Wer durch willkürliches, eigenmächtiges oder unsauberes Handeln den guten Ruf der neuen demokratischen Verwaltung gefährdet, hat strengste Bestrafung zu erwarten.

Die Eröffnung der Uno in London

Staatsbankett im St. Jamespalast

London, 10. Januar (SNB) Reuter meldet, daß am Vorabend der Uno-Generalsammlung in London die Hauptdelegierten von 50 Nationen, britische Kabinetmitglieder und Mitglieder des königlichen Hauses am Mittwochabend mit dem König im St. Jamespalast speisten.

Der König empfing die Gäste, die ihm durch den Lordkammerherrn, Earl Clarendon, vorgestellt wurden.

Ansprache des englischen Königs

London (SNB). Laut einer Reutermeldung sagte der König von England heute abend den Delegierten von 51 Nationen, die Augen der ganzen Menschheit würden auf ihnen ruhen, wenn sie morgen ihre Aufgabe in der Generalsammlung der Organisation der Vereinten Nationen beginnen würden, um die Grundlagen für eine neue Welt zu schaffen. Er fügte hinzu: „Was die Charta der Vereinten Nationen selbst angeht, so bekräftigt sie unseren Glauben an die gleichen Rechte von Männern und Frauen und von Völkern. Die Anerkennung des lebenswichtigen Grundsatzes,



Die Nahrung des Ackers

Über politische Betätigung in Deutschland

London, 10. Januar (SNB).

Dem Londoner Rundfunk zufolge hielt gestern bei der Tagung des Länderrats in Stuttgart der vertretende militärische Oberbefehlshaber in der amerikanischen Zone, Generalleutnant Clay, eine Ansprache. Generalleutnant Clay forderte die Ministerpräsidenten auf, für die Stärkung der Autorität bei den ihnen unterstellten Beamten zu sorgen. Er erklärte ferner, Kritik an der Politik der Alliierten vonseiten deutscher Politiker könne nicht geduldet werden, ohne die Richtung demokratischer Zustände in Deutschland gesichert sei. Außerdem kündigte der Generalleutnant an, daß die Ministerpräsidenten der Länder in der amerikanischen Zone in der nächsten Zeit Gelegenheit haben sollen, mit ihren Amtskollegen aus der britischen Zone zwecks Besprechung gemeinsamer Fragen zusammenzutreffen.

Nationalisierung der Kraftwerke

Moskau, 10. Januar (SNB).

Der französische Ministerrat hat die Erörterung des Projektes für die Nationalisierung der Kraftwerke wieder aufgenommen. Die Beschlußfassung über das betreffende Gesetz wird am 11. Januar erwartet.

Auflösung des belgischen Parlaments

London, 10. Januar (SNB).

Wie der Londoner Rundfunk meldet, wurde das belgische Parlament auf Ersuchen des Ministerpräsidenten von Acker aufgelöst. Eine Sitzung des belgischen Kabinetts war vorausgegangen.

Amlich wird als Grund für die Parlamentsauflösung bekanntgegeben, daß die Regierung nicht die volle Verantwortung für das Budget von 1946 übernehmen wollte, ohne vorher das belgische Volk befragt zu haben.

Werdet Volkslehrer!

Meldungen bei dem zuständigen Stadt- und Kreisrat.

den unsere Feinde vergeblich umzustürzen versuchen, aber sowohl die Rechte der Völker wie auch die der Einzelmenschen können nicht existieren und sicher bestehen, solange die Völker und ebenso die Einzelmenschen nicht Mitglieder geordneter Gesellschaften sind. Man kann sich solcher Rechte nur dann in vollem Umfange erfreuen, wenn sie als ein Teil des Allgemeininteresses anerkannt werden. Darüber hinaus gehört zu jedem Recht eine entsprechende Pflicht.

Der König fuhr fort: „Ein Apparat ist geschaffen worden, der dazu dient, jene neuen Kräfte, die in den Dienst der Menschheit einzuspannen, die das menschliche Genie entdeckt hat, praktische Maßnahmen zu ergreifen zur Milderung und schließlich zur Beseitigung des Hungers und der Verwerfung, die der Krieg über so viele Millionen der hinter uns stehenden Menschen gebracht hat, die wirtschaftliche und soziale Wohlfahrt aller Völker zu erhöhen und zu sichern. Aber alle diese Aufgaben können nicht auf einmal erfüllt werden, noch werden sie überhaupt erfüllt werden, solange wir nicht Verständnis, Geduld und Duldsamkeit einer für den anderen aufbringen“.

Die führenden Organe der Gewerkschaften

Von Rudi Jäger

1. Vorsitzender des FDGB der Provinz Sachsen

Entscheidend für die Lösung der vor den Gewerkschaften stehenden Aufgaben ist ihre richtige Führung. Ihre Aufgabe ist es, im Kampfe um die Verbesserung der Lebenslage der Werktätigen die Massen zu führen. Die gegenwärtigen Aufgaben der Gewerkschaftsbewegung sind in der Plattform des Potsdamer Organisationsausschusses, in dem die Aufgaben und Aufgaben der Freien Deutschen Gewerkschaften niedergelegt. Im Mittelpunkt der Aufgaben steht die Sicherung der Produktion und ihre Steigerung im Interesse der Lebensexistenz des deutschen Volkes, die Säuberung der Betriebe von faschistischen, rechtswidrigen und militaristischen Elementen. Die Liquidierung der Konzerne, Kartelle und Unternehmerorganisationen und ihre Übernahme durch die demokratischen Selbstverwaltungsorgane ist eine weitere Aufgabe, ebenso die Sicherung des Mitbestimmungsrechtes der Betriebsräte und Gewerkschaften in den Betrieben und den Wirtschaftsorganen. In Verbindung damit steht das volle Mitbestimmungsrecht der Gewerkschaften und Betriebsräte bei den Produktionsentscheidungen, um die wirtschaftliche Lage im Interesse der friedlichen Bedürfnisse der Bevölkerung sicherzustellen. Eine besondere Aufgabe der Gewerkschaften besteht darin, die Arbeiterinteressen bei Tarif- und Lohnfragen und der Festlegung der Arbeitsbedingungen wahrzunehmen. Die ständige Entwicklung einer umfassenden Schulungs- und Kulturarbeit in den Betrieben durch die Gewerkschaften soll die Voraussetzungen zum Heranwachsen der notwendigen Kräfte aus den Reihen der Werktätigen, zur beruflichen Mitarbeit in der Gewerkschaftsbewegung als verantwortliche Leiter in Industrie und Wirtschaft schaffen.

Das sind im Wesentlichen nur die wichtigsten Aufgaben, die vor der Gewerkschaftsbewegung stehen. Bei der Durchführung der Gewerkschaftswahlen stehen diese Fragen im Mittelpunkt der wirtschaftlichen Aufgaben der gewerkschaftlich organisierten Werktätigen in der Provinz Sachsen. Entscheidend dafür, ob alle unsere Aufgaben im raschen Tempo gelöst werden, ist die richtige Führung der Organisation. Bei der Durchführung der Gewerkschaftswahlen werden nicht nur die Delegierten der Kreisvereine in den Betrieben gewählt werden. In allen Betrieben stehen außerdem die gewerkschaftlichen Betriebsausschüsse zur Neuwahl, die die Leitung der gewerkschaftlichen Betriebsorganisation sind. Bei den bisherigen Aufstellungen wurde in der Gewerkschaftswahl in die Betriebsausschüsse zeigt sich in vielen Betrieben, daß die Bedeutung der gewerkschaftlichen Leitung im Betrieb noch nicht richtig erkannt wurde.

In einem größeren Chemiebetrieb mit nahezu tausend gewerkschaftlich organisierten Mitgliedern wurden nur fünf Kandidaten aufgestellt. Das bedeutet also, daß die Gewerkschaften nicht gewerkschaftlich organisierte Betriebsangehörige eine Gewerkschaftsleitung gewählt werden soll, die nur aus drei Funktionären besteht. Ebenso wie dieses Beispiel gibt es noch mehrere Betriebe, die viel zu wenig Kandidaten aufstellen. Die Wahl der gewerkschaftlichen Betriebsausschüsse aufgestellt haben. Das zeigt eine völlige Verkennung der Bedeutung des gewerkschaftlichen Betriebsausschusses als führendes Organ der Gewerkschaftsbewegung im Betrieb, welcher gestützt auf die gewerkschaftlichen Funktionäre der gewerkschaftlichen Betriebsausschüsse, die gewerkschaftlichen Mitglieder im Betrieb erfaßt und führt bei der Lösung aller gewerkschaftlichen und betrieblichen Aufgaben. Der gewerkschaftliche Betriebsausschuss als Führungsorgan der Gewerkschaftsbewegung im Betrieb muß also so gewählt werden, daß er alle gewerkschaftlichen Aufgaben im Betrieb zu lösen in der Lage ist. Seine Größe bestimmt sich durch die Anzahl der gewerkschaftlich organisierten Mitglieder im Betriebe. Ein gewerkschaftlicher Betriebsausschuss, der aus drei bis vier Funktionären besteht, würde nur in der Lage sein, in einem kleinen Betriebe von zwanzig bis dreißig Mitgliedern die Führung und die Durchführung der Aufgaben zu gewährleisten. Bei einem Ausschuss aber, der aus 20 bis 25 Funktionären besteht, wird ein Betrieb mit nahezu tausend gewerkschaftlichen Mitgliedern, bedeutet das, daß eine solche gewerkschaftliche Leitung keine Massenarbeit in betrieblicher und gewerkschaftlicher Hinsicht zu entwickeln in der Lage ist, die Organisation in ihrer Entwicklung zu hemmen. Bei der Wahl der gewerkschaftlichen Betriebsausschüsse muß beachtet werden, daß sie so stark sind, um die Lösung der Aufgaben und die Durchführung der Organisation im Betriebe zu gewährleisten. Ein Betriebsausschuss muß in der Regel so stark sein, daß zumindest aus jeder Abteilung des Betriebes ein Vertreter im gewerkschaftlichen Betriebsausschuss ist.

Ein Beispiel: Ein Bergbaubetrieb mit neun Abteilungen und 450 Mann Belegschaft würde zunächst aus jeder Abteilung einen Kandidaten aufstellen müssen. Die schwächste Abteilung hat 20 Belegschaftsmitglieder, die stärkste Abteilung jedoch über 100. Wenn also aus der kleinsten Abteilung mit 20 Mann einer in den Betriebsausschuss gewählt wird, so müßten aus der stärksten Abteilung zumindest drei bis vier gewählt werden, so daß der Betriebsausschuss nach seiner Wahl nicht weniger als 15 bis 17 Mann zählen dürfte, der aus seiner Mitte heraus dann die engere Leitung des Ausschusses wählt. In Betrieben mit 1000 bis 2000 Mann Belegschaft müßte der Betriebsausschuss mindestens 25 bis 30 Mitglieder umfassen. Bei 2000 bis 5000 gewerkschaftlichen Mitgliedern im Betriebe müßten mindestens 25 bis 31 Mitglieder gewählt werden. Bei 5000 bis 10000 dürfte eine Zahl von 31 bis 39 Mitgliedern gerade ausreichend sein. Bei noch stärkeren Belegschaften muß die Zahl der Mitglieder des gewerkschaftlichen Betriebsausschusses entsprechend größer sein.

Eine feste Regel über eine genaue Zahl der Mitglieder für den Betriebsausschuss im Verhältnis zur Zahl der gewerkschaftlichen Mit-

glieder im Betrieb gibt es zur Zeit nicht. Doch sind die hier bezeichneten Zahlen im allgemeinen Regelsatz, die die Erfahrung gelehrt hat. Es gilt also, so stark gewerkschaftliche Betriebsausschüsse in ihrer Zusammensetzung zu wählen, daß sie als führende Organe die Gewähr leisten, alle Aufgaben der Gewerkschaftsbewegung im Betriebe zu lösen. In den Betrieben, wo die Aufstellung nicht in diesem Sinne erfolgt ist, müssen noch nachträglich weitere Kandidaten aufgestellt und zur Erweiterung des gewerkschaftlichen Betriebsausschusses auf die oben genannte Norm zusätzlich gewählt werden.

Dieselben Grundsätze, wie sie für die Wahlen der gewerkschaftlichen Betriebsausschüsse entwickelt werden müssen, sind maßgebend für die Wahl der Kreisvereine auf den Delegiertenkonferenzen. Auch hier muß der Kreis-

Plan zur Besetzung von Singapur

„Weserübung“ — Hitler sucht nach einer Ausrede

Der Nürnberger Prozeß

Nürnberg, 9. Januar (SNB)

Der amerikanische Anklagevertreter Mr. Roberts setzt seine Darlegungen gegen Keitel und Jodl während der heutigen Nachmittagssitzung fort. Er erwähnt, daß Keitel und Jodl sich während der Verhandlungen über die Ermordung des deutschen Gesandten in Prag geäußert.

Die Tätigkeit von Keitel und Jodl machte erst das Münchener Abkommen überhaupt möglich. Keitel und Jodl setzten die Vorbereitungen für die Eingliederung der restlichen Tschechoslowakei ein.

Am 21. Oktober 1938 gab Hitler den Befehl zur Liquidierung der „Rumpptschechoslowakei“. Dieser Befehl wurde von Keitel gegengewährt. Keitel und Jodl setzten die Besetzung von 15. März 1939 zwischen Hitler und Hacha war auch Keitel zugehen. Man drohte mit Bomben und Keitel verkörperte durch seine Anwesenheit diese wirkungslose Drohung.

„Danzig ist nicht die Streiffrage“, war der Schriftführer bei der Vorbereitung des Angriffs auf Polen. Auch hier unterschrieben die Angeklagten. Keitel trug die direkte Verantwortung für die Aktion gegen Norwegen, da sie unter seiner persönlichen Führung stattfand. Wiederum aus dem Tagebuch Jodis wissen wir: Eintragung vom 13. März 1940: „Hitler hat

ausgeschied die FDGB so stark sein, daß in ihm die antinationalen Betrieben des Gebiets in die Verbände treten sind. Kreisvereine muß fünf bis sieben Mitgliedern, wie das in einigen Gebieten bisher der Fall ist, sind selbstverständlich nicht in der Lage, ihre Aufgaben zu lösen. Die Kreisvereine müssen so stark sein, daß sie entsprechend der gewerkschaftlichen Mitgliederzahl des Gebiets, der Betriebe und seiner wirtschaftlichen und industriellen Struktur sich zusammensetzen. Nur dann, wenn die gewerkschaftlichen Ausschüsse so stark sind, daß sie entsprechend der gewerkschaftlichen Aufgaben zu lösen. Nur so können wir die in der Plattform des Potsdamer Organisationsausschusses aufgestellten Grundsätze und Aufgaben der Freien Deutschen Gewerkschaften gerecht werden.

noch keine Befehle für die „Weserübung“ gegeben. Er sucht immer noch nach einer Ausrede.

Auch der Überfall auf Belgien und Holland wurde von Keitel dirigiert. Jodl ist auch diesmal dabei. Keitel und Jodl waren bei der Konferenz zugegen, als Hitler sagte, daß Jugoslawien in Gefahr werden muß.

Am 18. Dezember 1940 erschien die berühmte geheime Weisung Nummer 21 über den „Fall Barbarossa“. Auf diesem Dokument prangen ebenfalls die Initiaen von Keitel und Jodl. Keitel unterschrieb auch die Weisungen für die Verwaltung der zu besetzenden Gebiete.

Keitel war es auch, der am 5. März 1941 in einem OKW-Befehl forderte: „Man muß Japan dazu bringen, aktiv am Kriege teilzunehmen“. Und so arbeiteten Hitler, Keitel, Jodl und Jodl am 18. März 1941 einen Plan zur Besetzung von Singapur aus.

Neben den Kriegsverbrechen begingen die Angeklagten aber auch Verbrechen gegen die Humanität. Keitel unterschrieb den berüchtigten Befehl „Nacht und Nebel“, nach dem Soldaten, die Verbrechen gegen sowjetische Zivilisten begingen, nicht zu bestrafen waren. Besonders belastend sind die Initiaen Keitels auf einem Dokument vom 6. Januar 1944 über die Erschießung von englischen Kommandosoldaten und Mannschaften in Afrika und Norwegen, die ein glatter Bruch der internationalen Gesetze waren.

Rosenbergs „Mythos“ in der Praxis

Nach einer kurzen Pause trägt der amerikanische Anklagevertreter Bruno die Anklage gegen Rosenberg vor. Die politische Karriere Rosenbergs ist mit der Geschichte der NSDAP aufs engste verknüpft. 1919 wurde er Mitglied der Deutschen Arbeiterpartei, der sich Hitler später anschloß. Rosenberg war also schon vor Hitler ein Nazi. Er war ein glühender Anhänger der Demagogie der Nazipartei. Er blieb aber mit seinem Wirken nicht nur auf dem Gebiete des „geistigen“ Einflusses, sondern griff tatkräftig in die Praxis ein. So hat Jodl die Wahl der deutschen Judenräte im März 1941 erfolgreich durchgeführt. Die Judenräte wurden durch den Vorschlag begleitet, statt hundert französischer Geiseln jeweils hundert jüdische Geiseln hinzurichten.

Seit 1919 hat dieser Verbrecher ein „außenpolitisches Programm“. Er verlangte die Besetzung der Versailler Verträge und erklärte ausdrücklich, daß keinerlei Revision dieses Vertrages Deutschland jemals bedingend würde.

Mit Hilfe des Apparates der NSDAP verfolgte er die Besetzung anderer Nationen mit dem GHI des Nazismus zu durchdringen.

Die Vermehrung des Viehbestandes

In dem Befehl Nr. 134 der Sowjetischen Militär-Administration für Deutschland in Berlin werden zur schnelleren Vermehrung des bäuerlichen Viehbestandes in der sowjetischen Besetzungszonen verschiedene Anordnungen getroffen:

1. Alle Hochrührer müssen neu erfaßt werden. Gleichzeitig ist ein Plan zu ihrem Einsatz auszuarbeiten, damit eine möglichst große Anzahl Väteriere der Landeszucht in den nächsten Jahren bereitgestellt werden kann.
2. Alle Unterlagen der Zucht- und Herdverbuchung müssen baldigst soweit in Ordnung gebracht werden, daß sie auf dem Laufenden gehalten werden können.
3. Die Erhaltung und Zuchtbenutzung aller eingetragenen Tiere ist sicherzustellen.
4. Für die Erzeugung von Jungtieren sind in angemessener Zahl Mutterseuen und Eber zu beschaffen. Es ist dabei Sorge zu tragen, daß im kommenden Jahr jede Sau zwei Würfe bringt.
5. Beim Ankauf von Zuchtieren muß der Käufer eine Bescheinigung des Landrates vorweisen, daß das Vieh nicht zum Schlachten, sondern zur Zucht oder Weiterzucht erworben wurde.
6. Das Schlachten und der Verkauf zum Schlachten von männlichen und weiblichen Jungtieren aller Art ist verboten.
7. Zur besonderen Betreuung der wertvollen Tiere wird die Besetzung der Kreistierarztstelle in jedem Kreis angeordnet.

Komplot in Norwegen

Oslo (TASS). Die norwegische Telegraphenagentur teilt mit: „In Bergen wurde zwischen norwegischen Frauen und deutschen, in Logern internierten Kriegsgefangenen, vermittelte. Die vorläufige Untersuchung hat ergeben, daß sie das Zentrum einer weitverbreiteten Organisation war, die ihre Unterbetriebe in verschiedenen Orten hatte.“

Der Kontakt zwischen den einzelnen Abteilungen wurde durch Kurier aufrechterhalten. Die Leiter der Organisation und ihrer deutschen Komplizen wurden verhaftet.“

Ansteigende Entwicklung des Postverkehrs

Die Zentralverwaltung für das Post- und Fernmeldewesen in der sowjetischen Besetzungszonen Deutschlands veröffentlicht die Ergebnisse der jüngsten Zählung des Postverkehrs. Zählung war der 7. Dezember 1945. Ein Vergleich mit den Erhebungen in den beiden Vormonaten zeigt ein weiteres Anwachsen der Sendungen. Besonders auffällig ist die unveränderte starke Zunahme der eingeschriebenen Briefe und Postkarten, des Postschekverkehrs und der Nachnahmen.

Bei allen Postanstalten der sowjetischen Besetzungszonen einschließlich Groß-Berlin wurden am 1. Oktober 1945, am 1. November 1945, am 2. November 1945, am 7. Dezember 1945 37 gewöhnliche Briefe. Die Steigerung vom Oktober bis zum Dezember beträgt also 180 v. H. Für gewöhnliche Postkarten sind die entsprechenden Zahlen: 307 171, 662 974 und 962 113. An eingeschriebenen Briefen wurden gezählt am 5. Oktober 14 657, am 2. November 38 663 und am 7. Dezember 75 258. Sie haben von der ersten bis zur dritten Erhebung um 413,3 v. H. zugenommen. Noch bedeutender ist die Steigerung bei den eingeschriebenen Postkarten. Ihre Zählung ergab am 5. Oktober 370, am 2. November 2671 und am 7. Dezember 6238, was einer Zunahme um insgesamt rund 2130 v. H. entspricht. Im öffentlichen Warenpostverkehr stiegen von 798 über 4049 auf 16 431, gewöhnliche Mischsendungen von 313 über 2250 auf 5783.

Auch der Zahlungsverkehr zeigt eine ansehnliche Tendenz. Die Zahl der gewöhnlichen Postanweisungen hat sich zwar vom 3. Oktober (32 465) bis zum 7. Dezember (43 665) nur um 34,6 v. H. erhöht. Dafür aber ist der Postschekverkehr kräftig angewachsen. Am 1. November wurden 19 920 Zahlkarten, im 11. September 1945 und 5075 Zahlungsverweisungen aufgeführt. Am 7. Dezember betragen die entsprechenden Größen 30 471, 27 413 und 10 136. In Hundertsätzen ausgedrückt sind dies 33 bzw. 136,4 bzw. 89,2 v. H. Zunahme. Die Zahl der Nachnahmen ergab am 11. Oktober 1831, am 2. November 4497 und am 7. Dezember 9195 Sendungen. Die letztgenannte Zahl übertrifft die erste um 402,2 v. H.

Postschekdienst im November

Wie die Zentralverwaltung für das Post- und Fernmeldewesen in der sowjetischen Besetzungszonen Deutschlands mitteilt, betrug die Zahl der Postschekkonten Ende November 172 011 einschließlich eines Zugangs von 3966 Konten.

Gutschriften erfolgten 1 460 000 Stück über 663 608 000 RM; Lastschriften 1 314 000 Stück über 621 031 000 RM; Gesamtsatz: 2 774 000 Stück über 1 284 639 000 RM.

Davon wurden bargeldlos beglichen 1 064 770 000 RM.

Pressekonferenz der Provinz Sachsen

Gestern tagte in Halle eine von der Provinzialverwaltung Halle, Abteil. Presse, einberufene Pressekonferenz, an der über 400 Vertreter aus den Gewerkschaften, Betrieben, Verwaltungen usw. teilnahmen.

In strukturellen Ausführungen legte Vizepräsident Bruschke die Aufgaben der Pressearbeit dar.

Präsidentdirektor Lessig gab einen längeren Bericht über die bereits geleistete Arbeit. Die Abteilung Presse trägt sich mit dem Plan, einen Nachrichtendienst der Provinzialverwaltung herauszugeben. Dieser Nachrichtendienst soll sich auf eine Berichterstattung aus den Gewerkschaften, Betrieben und den Verwaltungen stützen.

In einer Aussprache wurden von Konferenzteilnehmern praktische Vorschläge für die Gestaltung einer Pressearbeit der Provinzialverwaltung auf den Weg gebracht.

Bermerkenswert waren die Worte einer Antifaschistin, die als Volksrichter im öffentlichen Leben steht, über die Notwendigkeit der Heranziehung der Frau im öffentlichen Leben.

Weitere Todesurteile in Budapest

Budapest (SNB). Das Budapester Volksgericht verurteilte am Montag weitere drei führende ungarische Minister zum Tode. Die Verurteilten sind der frühere Staatssekretär Laszlo Endro und der ehemalige Innenminister Laszlo Bakó, die beide dem Kabinett Szalasi angehörten, sowie Andrej Jassos, der unter Ministerpräsident Bela Imredy Innenminister war.

Große Gummlager vernichtet

Salzogen, 7. Januar (SNB). Der britische Nachrichtendienst berichtet über die Inbrandsetzung großer Gummlager in der Nähe von Salzogen durch die anamitischen Befreiungskämpfer, daß 5000 t Gummi, fast die Hälfte der letzten Jahresproduktion Indochinas, in Flammen aufgeht.

Aus den westlichen Besetzungszonen

München (SNB). Laut einer Meldung des Münchener Kundendienstes betragen die Besatzungskosten in Bayern bis zum 28. Dezember etwa 132,7 Millionen Mark. Diese Zahl wurde vom bayerischen Finanzministerium auf Grund verschiedener Bekanntmachungen der Militärregierung errechnet.

München (SNB). Der amerikanische Nachrichtendienst meldet, daß die Landesstelle für Leder bekanntigt, es hätten bisher nur größere und mittlere Lederfabriken ihre Produktion ausbauen können, es sei sehr großer Mangel an Leder besteht. Es kann daher nur eine Mindestmenge von Schuhen angefertigt werden, und auch für Reparaturzwecke kann nur ein Fünftel des Bedarfs zugewiesen werden. Infolge Mangel an Holz zur Hautverwitterung besteht oft die Gefahr, daß größere Mengen von Häuten verderben.

Frankfurt a. M. (SNB). Nach einer Meldung des amerikanischen Nachrichtendienstes hat die amerikanische Militärregierung die Registrierung allen Haus- und Grundbesitzes in der USA-Zone, der früher Eigentum der deutschen

Streitkräfte und anderer militärischer oder halbstaatlicher Organisationen war, angeordnet. Die Ministerpräsidenten der drei Länder der amerikanischen Besetzungszonen müssen regelmäßig über den Zustand aller Anlagen der ehemaligen Wehrmacht Bericht erstatten.

Karlsruhe (SNB). Dem amerikanischen Nachrichtendienst zufolge wurde die Militärregierung des Landesbezirks Baden zehn Mitglieder der Textilgesellschaft ELHAG in Tauberbischofsheim bei Karlsruhe wegen Verstoß gegen das Gesetz 52 zu schweren Gefängnis- und Geldstrafen verurteilt. Die Angeklagten hatten sich illegalerweise Textilwaren aus den Beständen der Firma verschafft, sie im Schleichhandel verkauft und den Verkauf als Handelsaktion der Gesellschaft gebucht.

Verlag und Druck: „Volksblatt“, Druckerei und Verlags-Gesellschaft, die Redaktion des „Volksblatt“ siehe Telefon 86-Nr. 7 801 und 24 300. Besatzungspreis 2,65 RM, durch Post 2,85 RM, auszüglich 0,35 RM Zustellgebühr.

Ein Blick durch die Zwillinge

Die plumpen Annäherungsversuche, die der Mars von Zeit zu Zeit — alle zwei Jahre packt es ihn wohl — der soliden Mutter Erde gegenüber unternimmt, erreichen gestern wieder einmal ihren Höhepunkt. Während er sich

Der Mars blickte durch die Zwillinge hindurch auf das Erdgeschehen und wurde rot vor Zorn: Da suchten nicht mehr wie vor zwei Jahren Blitze aus vernehmlichen Wälfen durch die Nacht, sondern erhellte das ruhige Licht von Straßenlaternen die Städte, in denen ernst für den Aufbau gearbeitet wird. Das pabte ganz und gar nicht in den Kram dieses kriegslusternen Bursche.

Sehnächtlich blickten auch viele Menschen zum Mars empor: Vorwiegend jene, die zu den Zwillingen gehören und die von dem Unst, daß der Mars in ihrem Sternbild und „In Opposition zur Sonne“ steht, allerlei erwarten.

Sie sollen nicht zu lange warten. Sie sollen nicht auf die Broschüren und Briefe jener Sternredner hören, die sich auch in hallischen Schaulustern anpreisen. Diese Scharlattane haben einst einen Heß und andere andere Gesellen „glänzend beraten“ — wir aber wölten mit solchem Kram nichts zu tun haben.

Wir warten nicht auf günstige Konstellationen am Himmelzelt, wir schaffen sie uns selbst, indem wir anpacken und mitarbeiten. Und wer dies nicht tut, wer weiterhin einen Hoffungsstrahl ersehend bloß in die Sterne guckt, der geht gar bald „In Opposition“ zu unserer arbeitenden und wertschöpfenden Demokratie. ... P.icus.

Nezwohnungen anmelden

Die Meldungen der Wohnungen von Nazis (als die Straßenbauaufträgen und von diesen weiterzuleiten an die antisemitischen Bezirksausschüsse) sind noch nicht in allen Fällen erstattet worden. Wie das Wohnungsamt in den „Amtlichen Mitteilungen“ bekanntigt, wird für diese Meldungen eine straflose Nachfrist bis 15. Januar gesetzt. Haus-eigentümer, die bis diesem Termin die Meldung nicht erstattet haben, haben mit Bestrafung zu rechnen.

Registrierung der Brieftauben

Alle Brieftaubenhalter in Halle haben sämtliche in ihrem Besitz befindlichen Brief-tauben bis zum 15. Januar registrieren zu lassen. Die Brieftaubenhalter haben Bestands-listen, in denen Geschlecht, Farbe, Ringnum-mer sowie Ort der Unterbringung der Tauben anzu-geben ist, bis zum 15. Januar bei ihren zu-ständigen Polizeirevierern zu überreichen. Die Besitzer von Brieftauben sind ver-pflichtet, ihre Tauben zu keinerlei Flügen hinaus zu lassen. Die Nichterfüllung des Befehls über die Registrierung der Brieftauben wird nach Kriegs-recht geahndet.

Wichtigere Aufgaben

Von einem Leser wird uns geschrieben: Vor den Feiertagen arbeitete ein Steinmetz am Sockel des Händelenkmals auf dem Markt, offenbar an den durch Bombensplitter ver-ursachten Beschädigungen. Man fragt sich unwillkürlich: „Ist das jetzt die dringendste Arbeit für Bacharbeiten?“ Sie ist, wie wir eine vordringlichere nämlich auf dem Ger-traudenfriedhof. Nordöstlich des Kremato-riums vor Abteilung 25 steht ein Denkmal der IR 227 aus dem ersten Völkermorden, das trägt, außer den üblichen Emblemen auf dem Kubus Stabhelm und ein Panzergewehr. An der oberen Kante der vier Seiten folgende Inschrift: „Zerschossen, aber — nicht gebrochen — bereit zu jeder — neuen Aufgabe!“ — (lies: Schandtät). Die Folgen dieser neuen Schandtät spüren wir jetzt und für lange Zeit. Wie lange soll diese Drohung noch ungehindert auf die Vorbelgehenden wirken? Es wäre eine dankbare Aufgabe für einen Stein-metz, diese Inschrift zu beseitigen. A. H.

Die erdgeschichtliche Entwicklung um Halle

Vulkane um Halle Lassen wir von einem erhöhten Punkt des Stadtgebietes — etwa vom Aussichtsturm des Zoologischen Gartens — unseren Blick nach Norden oder Osten schweifen, so sehen wir auf der Ebene sich eine ganze Reihe kuppliger Hügel herausheben. Wir finden solche Hügel bei Hohenthurm, Landsberg, Nienberg und besonders auch im näheren Stadtgebiet: Galgenberg, Ochsenberg usw. Am markantesten von allen diesen Hügeln ist wohl der Petersberg, der die höchste Erhebung in der Umgebung von Halle darstellt. Besonders im Osten der Stadt wirken diese Hügel wie Fremdkörper, die der fruchtbaren, aus einzelnen Ablagerungen aufgebauten Ebene aufgesetzt erscheinen. Sie sind in der Tat Fremdkörper, sind sie die jungen Ablagerungen aufgesetzt, sondern es sind die alten vulkanischen Porphyrkuppen, die tief im heimatischen Boden verankert sind und eines der ältesten Kapitel der heimatischen Erdgeschichte darstellen. Wollen wir uns die Entstehung dieser „Härtlinge“ klar machen, oder wollen wir uns ein Bild der heimatischen Landschaft zur Zeit der Entstehung dieser Vulkane entwerfen, so müssen wir bis in das jüngste Erdaltertum zurückgehen: Wir müssen die Uhr der Erdgeschichte um etwa 200 Mill. Jahre zurück-drehen.

Wille zur Einheit

Erste gemeinsame Gruppenversammlung der Straßenbahner

Am 8. Januar fanden sich die Betriebsgruppen der kommunistischen und der sozialdemokratischen Straßenbahner Halles zu einer gemeinsamen Tagung zusammen, um über die Einheit der beiden Arbeiterparteien zu sprechen. Nach Referaten der Genossen Otto Härtel von der KPD und des Genossen Seelig von der SPD wurde nachfolgende Entschließung einstimmig angenommen:

Am 8. Januar stattfindende gemeinsame Gruppenversammlung der SPD und KPD der Straßenbahner Halle, nimmt mit besonderer Genugtuung Kenntnis von den Einheitsverhandlungen des Zentralausschusses der SPD und des Zentralkomitees der KPD in Berlin. Damit wird einem schon längst stürmischen Verlangen der Straßenbahner Rechnung getragen. Die Straßenbahner sind der Auffassung, daß unsere bisherigen und weiteren Erfolge nur gesichert werden können durch eine kraftvolle einigte Arbeiterpartei.

Deshalb begrüßt auch die gemeinsame Versammlung die Entschließung der beiden Provinz-Bezirksleitungen der SPD und KPD und versprechen alles zu tun, um die Einheitspartei so schnell als möglich von unten im Betrieb zu schaffen. Der achtgliedrige gemeinsame Arbeits-ausschuß muß, noch intensiver und enger arbeiten, um die Vorbereitungen zur organisa-

torischen Einheit zu treffen. Zur Ideologischen Vertiefung der marxistischen Wissenschaft werden gemeinsame Schulungskurse stattfinden.

Für Einheit und Demokratie

Die Belegschaft des Buchdruck-Ver-lages Erich Mögner hielt eine Betriebs-versammlung ab, in der einmütig der Wille zur Einheit der beiden Arbeiterparteien sowie die Bereitschaft zum Aufbau des neuen demokratischen Staates zum Ausdruck kam. Betriebs-vorsitzender O. Wittke sprach über die Forderungen des Tages. Der noch im letzten Jahre als Opfer des Faschismus geliebten früheren Betriebsangehörigen Otto Kilian und Paul Schmidt wurde ehrend gedacht mit dem Gelöbniß, weiter in ihrem Sinne zu wirken. Gewerkschaftsvertreter Benniglow er-wies auf die Gewerkschaftswahlen hin.

Gewerkschaftsversammlung der Gervos G. m. b. H.

Kürzlich fand in der Zweigbetriebsstätte Ammendorf der Gervos G. m. b. H. eine Ver-sammlung statt, auf der die Kandidatenliste zur Delegiertenwahl wurde. Nach einem Referat des Betriebsvorsitzenden, Gen. Franke, über die Bedeutung der Ge-werkschaftswahlen wurde von der Belegschaft eine Resolution angenommen, in der sie eben-falls ihren Willen zur politischen Einheit kund-gab.

Die Ausgabe der Reisemarken

Verordnung Nr. 4 der Deutschen Zentralverwaltung für Handel und Versorgung in der sowjetischen Besetzungszone

Abschnitt I.

§ 1. Personen, die zeitweise ihren ständigen Wohnsitz verlassen und sich in andere Städte und Bezirke der sowjetischen Okkupationszone begeben, erhalten für die Zeit ihrer Reise Reisemarken bei Ausgabe der entsprechenden Anzahl von Lebensmittelkartenabschnitten ihrer Karte.

§ 2. Die Reisemarken werden nur im Fall eines triftigen Grundes der Reise innerhalb der sowjetischen Okkupationszone ausgeben. a) Dienstreisen — auf Grund einer dienstlichen Bescheinigung vom Leiter des Betriebes, in dessen Interesse die Reise unternommen wird.

b) Sonstige Reisen — auf Grund von Politz-be-scheinigungen, die als Beweis der Dring-lichkeit der Reise dienen. § 3. Die Reisemarken werden ausgeben, wenn in den Bescheinigungen gem. § 2 vor-gelegener Anordnung angegeben ist, daß die Reise länger als 48 Stunden dauern wird. Sie dürfen nur für die Dauer der Reise ausgeben werden, falls die Reise länger als eine Woche dauert, muß dieses in der Bescheinigung zum Ausdruck gebracht werden.

Abschnitt II.

§ 4. Es werden folgende Reisemarken für Lebensmittel ausgeben: Reisemarken für Brot zu je 50 g Fleisch zu je 50 g Fett zu je 5 g Nahrungsmittel zu je 25 g Kartoffeln zu je 200 g.

§ 5. Die Reisemarken haben im Gesamt-bereiche der sowjetischen Besetzungszone Gültigkeit.

§ 6. Die Reisemarken werden in der Art wie Briefmarken gedruckt und in Bogen zu je 100 Stück zusammengefaßt.

Abschnitt III.

§ 7. Die Reisemarken berechtigen zum Re-zug von Lebensmitteln in Höhe der aufgedruck-ten Warenmengen.

§ 8. Die Landräte und die Bürgermeister der kreisfreien Städte werden ermächtigt, anzu-ordnen, daß in ihrem Kreis die Benutzung der Reisemarken auf einzelne Gaststätten, Kantinen oder Kleinhandlung beschränkt wird. Es bleibt ihnen ferner überlassen zu bestimmen, in welchem Zeitabschnitt die Verteiler über die Marken abzurechnen haben.

Abschnitt IV.

§ 9. In der Höhe, in der Reisemarken aus-gegeben werden, haben die Kartenstellen ent-sprechende Abschnitte der Lebensmittelkarte des Empfängers abzutrennen.

Abschnitt V.

§ 10. Die Präsidenten der Provinzial- bzw. Landesverwaltungen haben den Bedarf an Reisemarken für ihren Bezirk für die Dauer von einem Monat der Zentralverwaltung für Handel und Versorgung, Berlin W 8, Wilhelm-str. 58, zu melden und die Verteilung der Marken an die einzelnen örtlichen Verwaltun-gen sowie den Nachweis derselben sicher-zustellen.

§ 11. Die Gesamtmenge der auf die zu-gelassenen Reisemarken entfallenden Leih-mittel wird von der Provinzial- bzw. Landes-verwaltungen bei der Berichterstattung für den Zeitraum des Berichtsmonats anzurechnen.

Die bei den Kleinhandlern und Gaststätten abgegebenen Reisemarken werden ihnen zur Deckung des Lebensmittelverbrauchs gut-geschrieben. 12. Bei Verlust werden die Reisemarken nicht ersetzt.

Berlin, den 19. Dezember 1942. Der Präsident der Deutschen Zentralverwaltung für Handel und Versorgung in der sowjetischen Besetzungszone, Dr. Buschmann.

Das Versorgungsamt Halle bleibt zwecks Erledigung wichtiger Umrechnungsarbeiten auch weiter bis einschließlich 20. Januar ge-schlossen.

Trotha am Heldegrab erschlossen, wo Lagen vulkanischer Tuffe und Porphyre miteinander wachselagern. Eine aus feinstaubiger Lava bestehende Vulkanasche deutet auf heftige Gasentwicklung während der Eruption hin. Heftige Regengüsse begleiteten das Tosen des vulkanischen Ausbruchs, wie die besonderen Tuffe andeuten beweisen.

Während die ersten Ausbrüche sich im wesentlichen über das nördliche Stadtgebiet ergossen, breiteten sich die Laven des zweiten Ausbruchs in nordwestlicher Richtung bis nach Wettin aus. So belebten einst feuerpeinende Berge das heimatische Landschaftsbild. Vulkanische Aschen und Bomben fielen in unserer Gegend hernieder, dicke Wolken vulkanischen Dampfes und Gases stiegen auf und verfinsterten den Himmel und glühflüssige Lava ergoß sich über den Heimatboden, Tod und Verderben bringend. Diese revolutionäre Zeit liegt viele 100 Mill. Jahre hinter uns. Der heimatische Boden hat sich beruhigt und stabilisiert. In-zwischen senkte und hob sich das Land; Meere kamen und wichen wieder zurück.

An jene stürmische Zeit erinnern nur noch die zahlreichen Hügel um Halle, die aus Por-phyr aufgebaut sind, allein voran unser Peters-berg. Dr. Hunger.

Johannes R. Becher liest in Halle

Der Präsident des Kulturbundes zur demo-kratrischen Erneuerung Deutschlands, Johannes R. Becher, wird am Sonntag, dem 13. Januar, im Rahmen einer Veranstaltung des Kulturbundes Halle aus eigenen Werken lesen. Zu der um 10.30 Uhr beginnenden Veranstaltung können Karten noch im Vorverkauf bei den Musikalienhandlungen Rammelt und Hothan er-worben werden.

Die Fahne

Als er so dalag, nahmen die Genossen Ein Tuch und deckten ihm zu das Gesicht: Das Tuch war bald von Blut durchflossen Von dem zerschossenen Gesicht.

So lag er da. Er hatte kein Gesicht. Wo sein Gesicht war, lag die rote Fahne. Genosse, lebe wohl! Als Fahne. Weht uns voraus von jetzt ab dein Gesicht.

Johannes R. Becher

Konjunktur in Briefmarken

Auf der Hauptpost kann man, was meist mit einigem Ansehen verbunden ist, Briefmarken kaufen. Der niedrigste Wert der jetzt gültigen Serie ist die schwarze gestrichelte 1-Pfennig-Marke. Auf der Post kostet sie natürlich 1 Pfennig — 100 Meter weiter aber, in der Briefmarkenhandlung von Fischer in der Gr. Steinstraße, muß man für dieselbe 1-Pfennig-Marke 10 Pfennig bezahlen. Oder ein anderes Beispiel: Wie einfach ist es doch, auf einer Reise in den anderen Be-setzungszonen Briefmarken bogeweise ein-zukaufen. Damit läßt sich mühelos viel Geld verdienen. Die Briefmarkenhandlung Eberhard Meyer in der Marktstraße hat die Zeichen des Zeit verstanden und verkauft drei Werte der Alliierten Militärpost (30, 40 und 42 Pf.) — also Einkaufswert 1.12 RM.) für die runde Summe von 6 RM.

Es wäre der Preisüberwachung zu danken, wenn sie diesen Konjunkturrittern der Phila-telie auf die vom vielen Geldeinnehen etwas müden Finger klopfen würde.

Aus der Stadtverwaltung

Vor der gestrigen Versammlung der Stadt-Verordneten gab Oberbürgermeister Mertens die Berufung von Herrn Mampel zum ehren-amtlichen und Herrn Dr. S. Pawelkowitz zum hauptamtlichen Stadtrat bekannt.

Wettervorhersage bis 12. Januar, abends

Meist stark bewölkt, vereinzelt leichtes Regenfälle. Temperaturen nachts nur in höherem Lagen noch leichter Frost, sonst allgemein über Null. Am Tage bis 8 Grad ansteigend.

Aussichten für die nächsten Tage: Weitge-hin milde und unbeständig.

„Colles Seld“

Uraufführung im Thalia-Theater

Die Städtischen Bühnen Halle bringen am Mittwoch, 16. Januar, 19.30 Uhr, im Thalia-Theater die Komödie „Colles Seld“ des russi-schen Dichters Alexander Nik. Ostrowski zur deutschen Uraufführung.

Ostrowski schildert in der zur deutschen Uraufführung kommenden Charakterkomödie die moralische und sittliche Verkommenheit der geborenen Gesellschaftskreise der Jahre um 1880.

Die Inszenierung der Uraufführung leitet Hans-Georg Rudolph, der bisher an einigen führenden deutschen Theatern tätig war und sich den Hallensern als Schauspieler in Mol-nars „Spiel im Schloß“ bereits bekannt gemacht hat. Paul Pilowski gestaltet im Bühnenbild die russische Hauptstadt in der Zeit um 1880. In den Hauptrollen sind beschäftigt: Gertrud Bergmann, Gaby Jäh als Gast, Michael Engelhardt, Fritz Hensel, Heinz Rosenfeld.

Die erste deutsche Uraufführung eines russischen Bühnenschriftstellers nach dem Kriege stellt ein Ereignis allerersten Ranges im Rahmen des kulturellen Neuaufbaues in der Hauptstadt der Provinz Sachsen und darüber hinaus innerhalb der sowjetischen Besetzung-zone dar. (Wir werden über den Dichter Ostrowski noch in einem besonderen Artikel berichten.)

„Konfetti“ im Steintor

Sollte das unter dem Titel „Konfetti“ zu-sammengestellte Steintorprogramm der ersten Januar-hälfte ihre Visitenkarte für das Jahr 1943 sein. Ge-nosse Dr. Kleine und O. E. Edenbarte?

Als die verantwortlichen Leiter des reprä-sentativen Varietés der Provinz Sachsen haben Sie uns mit dem zur Zeit laufenden Programm einen er-freulichen Auftakt für das Variététheater Halles im Jahre 1946 gegeben. Die als „Konfetti“ überreichte Visitenkarte wurde dankbar entgegengenommen. Und wenn wir dieser kurzweiligen Kritik länger Arbeit die noch folgenden 23 Besprechungen des neuen Jahres einleiten, dann soll auch ihre Arbeit einmütig erwandt werden — und das in dankbarer und anerkennenden Worten — denn wir haben uns selbst überzeugen können, mit welchen Schwie-rikeiten die Gestaltung einer ständigen Variétébüh-ne heute verbunden ist. Damit soll aber gleichzeitig auch die Hoffnung ausgedrückt werden, daß mit diesem Programm erreichte Niveau auch weiter-hin gehalten wird.

Alice Seydl tanzt und steppt, Courton be-gleitet in seinen Handschneepielen, aus dem er ein ergötzliches „theatre en miniature“ zu ge-stalten weiß, das mit vollem Beifall bedacht wird. Walter Heutling zeigt sich als ausgezeichnetes Equilibrist und ureigener „Star“ auf dem Drahtseil. Die drei Rollwhirls leiten mit einem atemberaubenden Tempo auf Rollschuhen zu atemberaubender Höhe. Gutschlag hat in der letzten Zeit mal wieder ein Humorist im Steintor, das das Publikum zumindest zu einem herzhaften Lachen bringt. In ihrem leuchtenden Meisterstück der Geduld zeigen die drei Cordis eine vollendete Leistung auf ihren Einrädmern. Franz der Tollpatsch und die 2 Welters gehören ebenfalls in die Reihe erstklassiger Artisten, die zum Gelassen des Abends wesentlich beitragen. Die Zebra-Parodie des 3 Nelsons wird genau so belacht, wie die den Schluß bildenden Lieder der 3 Wiener Späße begeistert aufgenommen werden.

H. H. Hunger leitete wie immer das Steintor-Orchester in liebenswürdig-verbindlicher Weise. Dr. Gansz leitete die Orchesterbegleitung im Rahmen einer kurzweiligen Abendunterhaltung.

H. G. St.



Joh. R. Becker in Halle
Die bereits mehrfach angekündigte erste Dichterlesung des Kulturbundes...

Aenderung von Postleitzahlen
Die bisher zum Oberpostdirektionsbezirk Braunschweig gehörenden Orte Elbinge...

SS-Mann betrieb Schieberzentrale
K. B. Wasserleben (Harz), 11. Januar.
Wie nunmehr festgestellt wurde, betrieb hier der ehemalige SS-Angehörige Nährkorn...

Der SS-Bandit, der jetzt mit seinem väterlichen Kompanien hinter Schloß und Riegel sitzt, hatte es verstanden, sich vom August vorigen Jahres bis zu seiner Verhaftung vor jedem Arbeitseinsatz herumzudrücken...

Generalversammlung der Genossenschaftler
In Domnitzsch fand eine außerordentliche Generalversammlung der Genossenschaftler statt...

Die Neubauern und Umsiedler müssen für die Genossenschaft als neue Mitglieder gewonnen werden. In der Aussprache wurde die Frage gestellt, was den Dingen mitteln geschieht...

Jugendarbeit im Kreis Quedlinburg
Die antifaschistische Jugend der Stadt Quedlinburg bildet zur Zeit noch ein Jugendaktiv...

Die Heimabende im Monat November dienen vor allem der Vorbereitung des Quedlinburger Jugend. Die Jugend stellte sich vornehmlich im Dezember in den Dienst der von der KPD durchgeführten Hilfsaktion...

In Friedrichsbrunn wurde ein vom Stadtrat Schuchardt ins Leben gerufener Wochenendkurs abgehalten. Dieser Kurs verfolgte die Zweckrichtung, die Arbeit der Jugendlichen an der inneren Verantwortung der Jugend zu geben...

Im Januar wird ein Kursus in Friedrichsbrunn durchgeführt, an dem die Jugendlichen zusammen mit besonderen Vertretern der antifaschistischen Jugend teilnehmen sollen.

Lehrgang für Volksschüler in Quedlinburg
Die Notwendigkeit der Heranbildung von Neulehrern hat auch Quedlinburg vor die Aufgabe gestellt, einen Ausbildungslehrgang für Volksschüler zu organisieren...

Trotz der zahlreichen auch in Quedlinburg bestehenden Schwierigkeiten auf personellem und sachlichem Gebiet kamen 240 Teilnehmer für einen 8wöchigen Ausbildungslehrgang zusammen...

Mit der Eröffnung dieses Lehrganges nimmt Quedlinburg seine Tradition als alte Seminarstadt wieder auf. Es ist hierzu aber nicht nur aus Gründen der Tradition besonders berufen...

Gen. Hohenfelsplatz. Unter dem Vorsitz des Gen. Ruhig wurde eine öffentliche Versammlung des Ortsvereins abgehalten. Der Referent des Abends war Gen. Dr. Heilmann (Halle)...

Besondere Aufgabe gelöst

Mit Abschluß des vergangenen Jahres hat die Kammer der Kunstschaffenden eine besondere Aufgabe aus ihrem vielfältigen Wirkungsbereich gelöst.

Die große Arbeit der Bereinigung der Veranstaltertätigkeit und die Schaffung der Voraussetzungen für eine gesunde Entwicklung der Kunstszene sind nun im großen und ganzen beendet.

Im übrigen werden die Volksbildungsämter bei den Bezirkspräsidenten, den Oberbürgermeistern und Landräten insbesondere dafür zu sorgen haben...

Die Anerkennungskarten der „Kammer der Kunstschaffenden“ behalten ihre Gültigkeit und es ist zu hoffen, daß sich die Kunsttätigen recht bald zu ihren gewerkschaftlichen Organisationen zusammenfinden...

In den bisherigen Verordnungen und Ausführungsbestimmungen des Präsidenten der Provinz Sachsen der Kammer der Kunstschaffenden zugewiesene Rechte und Pflichten gehen an die Abteilung Volksbildung — Kunst und Literatur — über.

Es sei in diesem Zusammenhang noch mitgeteilt, daß der bisherige Leiter der „Kammer der Kunstschaffenden“, Herr H. C. Hetzer, aus dem Dienste der Provinzialverwaltung ausscheidet...

G. Mersburg. Die Mitglieder des Ortsvereins trafen sich zur Jahresfeier. Vizepräsident Gen. Fritz Drescher zeigte dann die geleistete und noch in Zukunft zu leistende Arbeit auf...

KL. Kirchhain. Der antifaschistische Ausschuss hatte 120 Kinder zu einer Friedensweihnachtsfeier eingeladen. Bürgermeister Gen. Schwarzbach eröffnete die Feier...

pm. Oberwünsch. Der antifaschistische Ausschuss und die Gemeinde veranstalteten eine Weihnachtsfeier, die von Gen. König eröffnet wurde...

WT. Burgwerben. Die beiden Ortsvereine der SPD und KPD veranstalteten unter aktiver Mitwirkung des antifaschistischen Frauenausschusses eine gelungene Weihnachtsfeier...

pm. Schleben. In einer weihnachtlichen Veranstaltung wurden 300 Kinder mit ihren Müttern beschenkt. Die antifaschistische Jugend veranstaltete ein Weihnachtsfest...

pm. Stersleben. Der Ortsverein Stersleben der SPD hielt am 6. Januar seine Jahresversammlung ab, in welcher der Vorstand neu gewählt wurde. Einleitend sprach Gen. Wielepp (Halle) in einem Referat...

pm. Erdeborn. Der Ortsverein der SPD beschenkte über 200 Kinder in einer schlichten Weihnachtsfeier. Die Feier wurde umrahmt von Gesang und Vorträgen...

PH. Kelbra (Kyffh.). Der Ortsverein der SPD veranstaltete eine gut besuchte Versammlung. Im Verlaufe der Versammlung wurde der Vorstand gewählt...

HF. Görden (N.-L.). Der Ortsverein der SPD hielt seine dritte Mitgliederversammlung ab. Auf der Tagesordnung standen Berichte über die bevorstehenden Delegiertenwahlen...

KULTURSPIEGEL

Kulturarbeit in Leuna

Das großzügig angelegte und ausgebauten Feliarenbauwerk mit seinen vier großen Sälen und vielen Nebenräumen war früher in Leuna ein Mittelpunkt des kulturellen Lebens...

Durch die Einwirkungen des verbrecherischen Naziregimes hat auch diese Kulturstätte Mitteldeutschlands Schaden erlitten. Der große Saal und seine Nebenräume sind ausgebrannt...

Da es in Leuna weiter keine Säle gab, mußte die Frage geklärt werden, woher man einen Versammlungsraum für politische Kundgebungen und andere Veranstaltungen nehmen sollte...

Im vergangenen Jahre wurden hier bereits Darbietungen aller Art durchgeführt. Jeder Besucher ist auf seine Kosten gekommen, und der Erfolg zeigt, daß der eingeschlagene Weg der richtige ist.

bieten im Südsaal durchzuführen. Für die Zukunft sind großzügige Pläne in Arbeit, um die Raumfrage zu aller Zufriedenheit zu lösen.

„Der Weibsteufler“

Im neuen Jahr brachten die Berliner Künstler mit dem Drama „Der Weibsteufler“ von Carl Schönherr zum ersten Male ernstes Theater vor das Eislerbe Publikum...

Lutz Körner als „der Mann“ bewies, daß er nicht nur als Komiker stets die Lacher auf seiner Seite hat, sondern auch ein Charakterdarsteller großen Formats ist. Wie lebensecht er diesen schwachen immer berechtigten Mann gezeichnet, dessen einziges Lebensziel es war, von denen, die ihn immer verlacht hatten...

Sie hat sowohl in der Sprache wie im Spiel wirklich Gutes geboten. Nur äußerlich war sie als das in einer Hochgebirgshütte hausende Schmugglerweib von Anfang an etwas zu sehr gezeichnet. Hatte das Spiel die weibliche Weib eine Steigerung im Laufe der Handlung zur Geltung bringen können...

„Land des Lächelns“ in Eisleben

Das Weihnachtsgeschenk, das die Berliner Künstler dem Eislerbe Theaterpublikum mit der Festaufführung von Lehars romantischer Operette „Land des Lächelns“ gebracht haben, war ein wirklich schönes.

Bis auf den letzten Platz war der Saal gefüllt, als die Overtüre erklang. Meisterhaft leitete Wolfgang Stege das Orchester, das ebenso wie die Sänger dank seiner Leitung voll zur Entfaltung kommen konnte. Wolfgang Stege wurde unterstützt die Gesangslinie gebührt in erster Linie das Verdienst für den Erfolg...

Waltraud Henke sang die Arien der Lisa mit ihrem herrlichen Sopran und wußte die mit ihrer Liebe allein eine verständnisvolle Frau in ihrer Hingabe und Verzweiflung eindrucksvoll zu spielen. Walter Lehmann als Prinz überraschte im Verlauf des Spieles immer mehr mit seinem schönen Tenor...

Märderspiel in Weißentels

Im Stadtheater Weißentels fand unter Leitung des Kreisjugendreferenten in Verbindung mit dem Kulturamt ein Märchenabend statt, der von der antifaschistischen Jugend Hohenmölsen durchgeführt wurde...

Künstlerheim in Wernigerode

Um den Künstlern zu helfen, die in Wernigerode unter der Wohnung zu leiden haben, hat der Kulturbund ein Heim geschaffen, in dem sich die Künstler zwanglos zusammenfinden, Gedanken und Anregungen austauschen und Geselligkeit pflegen können...

Richtlinien für die Schulung der Volksschullehrer

Die nachfolgenden Richtlinien bilden die Grundlagen für die Heranbildung von Volksschullehrern im Thüringer Gebiet. Sie wurden von dem Studienrat, Genossen Otto Jensen ausgearbeitet, dem in Gera die Heranbildung der Volksschullehrer übertragen worden ist. Unter seiner Leitung werden in sechs nebeneinander laufenden Kursen Lehrer für die neue Schule des demokratischen Deutschland herangebildet.

Wirtschaft und Pädagogik

Die Urzeit der menschlichen Entwicklung

1. Der Mensch ist das Werkzeug-machende der Herden-Säugetiere. Er schafft sich durch die Arbeit eine künstliche Umgebung. Sprache, Denken und Werkzeuge ermöglichen ihm das. Er kann diese Leistungen aber nur als Gemeinschaftswesen vollbringen.

2. Die Erziehung in der primitiven Gesellschaft ist verhältnismäßig leicht. Die Erfahrungen des Lebens können durch Spiel und Nachahmung den Kindern übermittelt werden. Die Eltern und die Alten bilden die Lehrer. Schule und besonderer Unterricht sind unnötig. Die klassenlose Gemeinschaft erzieht ohne Prügel und Zwang zur Gemeinschaft mit ausgezeichneten Erziehungsergebnissen.

Sklavewirtschaft in Griechenland und im römischen Reich

3. Die weitere gesellschaftliche Entwicklung führt, besonders in den großen Stromgebieten Asiens, zur Staatenbildung durch die Überlagerung der Hackbauern (im Gebiet der künstlichen Bewässerung), durch Nomadenstämme aus benachbarten Wüsten und Steppen. Es bildet sich eine Klassengesellschaft. deren Hauptbestandteile Krieger, Priester und Bauern sind, daneben Kaufleute, Handwerker usw. Auch die Haussklaverei nimmt mehr oder weniger bedeutenden Umfang an. Damit verliert die Erziehung ihren einheitlichen Charakter. Die Kultur Griechenlands und Roms beruht ebenfalls größtenteils auf der Sklavewirtschaft. Neben Haussklaverei tritt die Beschäftigung von Sklaven zur Warenproduktion. In der Linie ist der Verfall dieser Kulturen auf die ökonomische Unfruchtbarkeit der Sklaverei zurückzuführen. Die technische Entwicklung bleibt rückständig und mit ausbleibender Sklavenzufuhr tritt Rückbildung und Verfall der Wirtschaft ein, begleitet vom Verfall des Staates und seiner Wehrkraft. An Stelle der Wüsten- und Steppennomaden treten als Eroberer die Ackerbauern Deutschlands und anderer von Germanen besiedelter Gebiete.

4. In der auf Sklavewirtschaft beruhenden griechischen und römischen Kultur finden wir auch die Anfänge eines Schulwesens, das auf die Freien beschränkt ist. Es handelt sich um Privatschulen. Die Keime einer Volksschule mit Elementarbildung einer Mittelschule und eines Hochschulwesens sind vorhanden. Allerdings besteht die Hochkultur nur in der Wirksamkeit einzelner Philosophen und ihrer Anhänger.

Die pädagogischen Methoden in der Schule sind sehr hart. Die Prügelstrafe ist allgemein, doch erheben sich gegen diese oft unethische Methode die Stimmen zahlreicher Philosophen, aber nur mit geringem Erfolg. Die Kulturwerte des Altertums auf dem Gebiete der Literatur, der Philosophie, des Rechts usw. sind von großer Bedeutung für

lage dieser Gesellschaft ist der Grundbesitz und das Lehenwesen. Jede Gruppe ist einer höheren verpflichtet. Die Leistungen sind im einzelnen sehr verschieden. Auch die Stellung der immer noch wehrhaften Bauern wechselt im Verlauf des Mittelalters. Es bildet sich aber unter regem Anteil der Kirche wieder ein Staat als Organ einer in Ständen vielfach gegliederten Gesellschaft.

Das Allunion-Pionierlager Artel



Die Teilnehmer am sonnigen Ufer des Schwarzen Meeres

Jedoch werden diese Kulturgüter je nach dem Zeitbedarf interpretiert und auch verschieden beurteilt.

Nach der Völkerwanderung — Einfließen germanischer Stämme

5. Auf den Trümmern des Römerreiches entstehen eine Anzahl germanischer Staaten, aber nur das Frankenreich überlebt die Stürme der Völkerwanderung. Nach seinem Zerfall bilden sich eine Reihe von Feudalstaaten, deren mächtigster das römische Reich deutscher Nation ist. In längerer Entwicklung entsteht die feudale Gesellschaft des Mittelalters. Die alte germanische Gemeindefreiheit geht verloren und wird eingeschränkt. Die Gentilverfassung des Ackerbauern wandelt sich zur Markgenossenschaft des sesshaften Bauern. Aber die Schicht dieser Bauern lagert ein in vielerlei Abstufungen sich teilender Adel. Es bildet sich eine Art Landesfürstentum, das nominell dem König oder Kaiser untertan ist, aber große Selbständigkeit bewahrt. Die Grund-

Die historischen Aufgaben von Kirchen und Klöstern

6. Die Kirche ist die eigentliche Erziehungsorganisation des Mittelalters. Sie bewahrt

nicht nur vielfach, wenn auch unverständlich, die Schriften der Antike, sondern sie leistet vor allem im Frühmittelalter wichtige Pionierarbeit auf allen Gebieten der ökonomischen und kulturellen Entwicklung. Die Klöster sind Zentren des wirtschaftlichen Fortschritts und der Bildung der Zeit. Außerdem ist die Kirche auch vielfach Stützerin des Feudalismus und die wichtigsten Ämter sind oft in Händen von Angehörigen des Adels. Daher geschieht die außerschulische Erziehung der Massen durch kirchliche Veranstaltungen und mannigfache Beeinflussung im Sinne der herrschenden Schicht. Trotz der mannigfachen Gegensätze und politischen Kämpfe zwischen Adel und Kirche, Kaiser und Papst usw. ist die kirchliche Denkweise die Beherrscherin des Geisteslebens der Gesellschaft, wobei die kirchlichen Schriften natürlich sehr verschieden ausgelegt werden.

Handwerker und Bürger in der mittelalterlichen Stadt

7. Das revolutionäre Element in der mittelalterlichen Gesellschaft ist die Herausbildung der mittelalterlichen Stadt mit einem ökonomisch und politisch freien Handwerk. Dieses Handwerk, entstanden aus dem Fronhof, organisiert sich in Zünften, die sowohl berufliche, wirtschaftliche, politische und selbst militärische Einheiten darstellen. Sie entwickeln Keime einer eigenen Kultur mit besonderen Sitten und Anschauungen. Sie bestimmen die Berufserziehung und Berufsausübung ihrer Mitglieder und üben dadurch einen wichtigen erzieherischen Einfluß aus. Das entscheidende ist, daß es der Stadt gelingt, sich allmählich mehr oder weniger von der feudalen Abhängigkeit zu lösen und ein freies Stadtrecht zu schaffen. Hierdurch unterscheidet sich die Entwicklung von ähnlichen Verhältnissen, z. B. in China. Die Handwerker nehmen an diesem Befreiungskampf nicht nur regen Anteil, sondern sie kämpfen auch um die politische Herrschaft in der Stadt, d. h. gegen die „Geshlechter“ um die Besetzung des Rates (Kaufleute und Ackerbürger). Diese soziale und kulturelle Wandlung ist naturgemäß auch von bedeutendem Einfluß auf die Gestaltung des Schulwesens.

Der Schluß der Richtlinien wird in der kommenden Nummer der Lehrerbeilage wiedergegeben.

Die körperliche Züchtigung

In einem kleinen Städtchen betrat wir das Schulgebäude, als es gerade zur Pause klingelte. Jungen und Mädels strebten fröhlich lachend in buntem Durcheinander dem Hofe zu. Es pulsierte nur so von frischem Leben, von Freude und Frohsinn. Vielleicht war auch etwas kindlicher Uebermut dabei. Uns zuckte lachend das Herz...

Dem Lehrer aber, der am oberen Treppenauszug stand, zuckte es in der Hand. Mit der eigenen Miene des Justizwachtmeisters, der einen Angeklagten aus der Untersuchungshaft vorführt, war dieser Erzieher mit ordnender Hand bestreift, aus diesem Durcheinander der Buben und Mädels eine Zweierreihe zu formieren, um also die Schulkinder aus der Enge der Klassenzimmer nach der pausenfreien Weite des Schulhofes hindurchzuschleusen...

Wenn es nur die ordnende Hand gewesen wäre! Dann wären wir betäubt gewesen, daß das Kinderlächeln verstummte und aus der Quicklebendigkeit Erstarrung wurde, aber man hätte sich der traditionsreichen Erziehungsmaxime dieses Schulmannes gebeugt und nur gesagt: „Na ja, Ordnung muß sein.“ So aber zuckte nicht nur die Hand des Lehrers, sondern in ihr ein Stöckchen, für das das Diminutiv schon bald nicht mehr zutreffend war. Dieses schulmeisterliche Werkzeug zuckte immer wieder nieder auf die Kinder, die nicht ganz Vordermann und seitlich gerichteten Hüften nicht hübsch brav, zwei und zwei, gingen, die etwas laut lachten...

Wir dachten an die alten preussischen Feldwebel, die der militaristische Friedrich zu Lehrern machte, deren Autorität sich nur mühsam mit Schnauzen und Knäppl aufrecht erhalten ließ, weil diese Erzieher durch einzelne Persönlichkeitswerte belastet waren. Wir hatten uns in dem militaristischen Geistes jensei zwei- und zweiwütigen und -stöckchenschwingenden Lehrers nicht getäuscht. Bei der Reinigung der Schulen von Nazisten und Militaristen ist dieser Herr verschwunden.

Sieblieber aber ist in dieser Schule das Stöckchen. Es befindet sich im Schranke jedes Lehrers als wahrscheinlich unentbehrliches Lehrer-Requisit. So erzählten uns die Schulkinder. Jeder Lehrer und jede Lehrerin haben solch ein Stöckchen. Nur von dem Neulehrer wußten es die Kinder nicht...

Wollen wir hoffen, daß ihm seine erfahrenen Kollegen (die in ihm nach Aussage des Rektors vorläufig nur etüpe Belastung sehen) nicht schon in die Hand gepielt haben als Quintessenz pädagogischer und methodischer Erkenntnisse von Jahrzehnten...

Wollen wir hoffen, daß er — obzwar ein Lernender, der immer dankbar ist — auf solch zweifelhafte Attribute eines Erziehers von vornherein verzichtet und sie weit von sich weist.

Die führenden Schulmänner unserer Provinzialverwaltung stehen grundsätzlich auf dem Standpunkt, daß Züchtigung der Kinder durch den Lehrer in der Schule zu unterbleiben hat.

Förderung des thüringischen Landesamts für Volksbildung und der Leitanz der Außenstelle Weimar des Berliner Senders ein Funk- und Film-Seminar. In diesem Seminar werden die Studierenden in der technischen Musikwissenschaft unterrichtet und mit den Gesetzen der elektrischen Klangzerlegung und Übertragung sowie mit den künstlerischen Erfordernissen des Funks, des Films und der Schallplatte vertraut gemacht. Zu den Lehrfächern sollen Funk- und Filmmusik, ihre Komposition, Bearbeitung und Instrumentation, gehören. Später werden auch Kurse für das Spiel der elektrischen Musikinstrumente hinzukommen. Die Eröffnung dieses Seminars mit einem Vorbereitungslehrgang für Tonmeister ist für Anfang Januar geplant.

Neuer Geist in die neue Schule!

50 000 Mark für ein Kinderheim

Anläßlich einer Sitzung des antifaschistischen Blocks von Gadebusch wurde die Laute einer Diskussion über den Antrag der SPD-Ortsgruppe Gadebusch, auf Umbau des städtischen Strömestades, das von den Faschisten in 12 Jahren fast völlig zugrunde gerichtet wurde, einem weiteren Antrag der Ortsgruppe Gadebusch der KPD zugestimmt, neben der Bewilligung eines namhaften Betrages für die Wiederherstellung des Lichtnetzes die Summe von 50 000 Mark für die Errichtung eines Kinderheims in Gadebusch auszuwerfen.

Die antifaschistischen Parteien verpflichten sich, den erteilten Kindern ein schönes Heim und die Erziehung zuteil werden zu lassen, die ihnen bisher nicht gegeben werden konnte.

Zum Gedenken Heinrich Pestalozzis

Am 12. Januar feiert die Welt den 208. Geburtstag Pestalozzis. Aus diesem Anlaß bringen wir nachstehend einen Auszug aus seiner Schrift: „Wie Gertrud ihre Kinder lehrt.“

Ich konnte mir nicht verbergen, der Schulunterricht, wie ich ihn wirklich ausgeübt sah, taugte für das große Allgemeine und für die unterste Volksklasse, wenigstens so, wie ich ihn ausgeübt sah, so viel als gar nichts.

Soweit als ich ihn kannte, kam er mir wie ein großes Haus vor, dessen oberstes Stockwerk in hoher, vollendeter Kunst strahlte, aber nur von wenigen Menschen bewohnt ist; in dem mittlern wohnen denn schon mehrere, aber es mangelt ihnen an Treppen, auf denen sie auf eine menschliche Weise in das obere hinaufsteigen könnten, und wenn etwa einige Gelüste zeigen, in ihrem Notzustand etwas tierisch in dieses obere Stockwerk hinaufzuklettern, so schlägt man ihnen, wo man das sieht, ziemlich allgemein auf die Finger und hie und da wohl einen Arm oder ein Bein, das sie bei diesem Hinaufklettern anstrengen, entzwei; im dritten unten wohnt denn endlich eine zahllose Menschenherde, die für Sonnenchein und gesunde Luft vollends mit dem oberen das gleiche Recht haben, aber sie wird nicht nur im ekelhaften Dunkel fensterloser Löcher sich selbst überlassen, sondern man macht ihnen durch Binden und Blendwerke die Augen sogar zum Hinaufgucken in dieses obere Stockwerk untauglich.

Ich wollte und will die Welt keine Kunst und keine Wissenschaft lehren — ich kenne keine — aber ich wollte und will die Erlösung der Anfangspunkte aller Künste und Wissenschaften dem Volke allgemein erleichtern und der verlassen und der Verwilderung preisgegebenen Kraft der Armen und Schwachen im Lande die Zugänge der Kunst, die die Zugänge der Menschlichkeit sind, eröffnen, und wenn ich kann, den Verhock anzünden, der Europas niedere Bürger in Rücksicht auf Selbstkraft, die das Fundament aller wirklichen Kunst ist, weit hinter die Barbaren von Süden und Norden zurücksetzt, indem er mitten in der Windbeutelerei unserer gepriesenen allgemeinen Aufklärung zeh Menschen gegen einen von dem Recht des gesellschaftlichen Menschen, von dem

Rechte unterrichtet zu werden oder wenigstens von der Möglichkeit, von diesem Recht Gebrauch machen zu können, ausschließt.

Möge dieser Verhock hinter meinem Grabe in lichterloher Flamme brennen: jetzt weile ich wohl, daß ich bloß eine schwache Kohle in feuchtes, nasses Stroh lege — aber ich sehe

Volksschuler

Du mußt dich treulich berufen fühlen — Nicht denken allein ans tägliche Brot. In dir muß heiliges Feuer wühlen Im Wissen um junger Seelen Not.

In dir muß schöpferisch Drängen fluten, Geduldet im Geiste der neuen Zeit. Du mußt es verstehen, zu entfachen Glutten In gläubigen Herzen, zum Edlen bereit.

Du mußt in den jungen Seelen lesen Und wiedererwecken die Menschlichkeit. Mußt tilgen und roden, was scheinlich gewesen Und Scham uns brachte und Herzeleid.

Dann komm in unsere Kampferreihen, Ergänze, was fiel und trennend zerbrach. Begleite selbst in begeisterndem

[Weihen — Die Jugend ruft! Und folgt willig dir nach. C. E. Klemm.]

einen Wind, und er ist nicht mehr ferne, er wird die Kohle anblasen, das nasse Stroh um mich her wird sich allmählich trocknen, dann warm werden, dann sich entzünden und dann brennen. Ja, Gebner! so naß es jetzt um mich her ist, es wird brennen, es wird brennen!

Ziel der Erziehung

Möchten die Menschen doch einmal fest ins Auge fassen, daß das Ziel alles Unterrichts ewig nichts anderes ist und nichts anders sein kann als die durch die harmonische Ausbildung der Kräfte und Anlagen der Menschennatur entwickelte und ins Leben geförderte Menschlichkeit selber.

Der Mensch wird nur durch sein geistiges und inneres Leben selber Mensch, er wird nur dadurch selbständig, frei und befriedigt.

